

- ▶ Alltag
- ▶ Alter
- ▶ Anwalt
- ▶ Ausländer
- ▶ Bürokratie
- ▶ Demokratie
- ▶ Dritte Welt
- ▶ Ehrenamt
- ▶ Europa
- ▶ Forum
- ▶ Foto
- ▶ Freizeit
- ▶ Geschichte
- ▶ Gesundheit
- ▶ Haushalt
- ▶ Heimat
- ▶ Hintergrund
- ▶ Justiz
- ▶ Katastrophen
- ▶ Kontinuität
- ▶ Kriminalität
- ▶ Lebenshilfe
- ▶ Marketing
- ▶ Menschen
- ▶ Recherche
- ▶ Schule
- ▶ Tests
- ▶ Umwelt
- ▶ Unterhaltung
- ▶ Verbraucher
- ▶ Vereine
- ▶ Wächteramt
- ▶ Wahlen
- ▶ Wirtschaft
- ▶ Wissenschaft
- ▶ Wohnen
- ▶ Zukunft

## **JUGEND**

# Abonnenten von morgen schon heute locken

Wenn die Tageszeitung um junge Leser kämpft, kämpft sie um ihre Zukunft und ihr Überleben. Das Problem: Die Tageszeitung ist im Alltag vieler Jugendlicher noch nicht einmal eine Randerscheinung. „Zeitung lesen wir nicht, da steht nichts für uns drin“, sagen sie. Jugendliche wachsen in einer Medienlandschaft auf, deren Angebotsvielfalt noch nie größer war: Fernsehen, Internet, Jugendzeitschriften. Harte Konkurrenz für die Zeitungsmacher. Aber Jammern hilft nicht. Die Zeitung muss Angebote entwickeln, für die sich Jugendliche interessieren. Die Konzepte dafür sind vielfältig, aber die erfolgreichen haben eins gemeinsam: Die Redaktion geht auf die Jugendlichen zu und tritt einen Dialog mit ihnen ein.

# Azubi des Monats

**Die Serie über den besten Auszubildenden in der Region ist Bestandteil der crossmedialen Ausbildung für die Volontäre selbst. Sie sind also in der Pflicht, zu jedem Azubi auch ein Video zu produzieren und ein Online-Dossier zu bestücken.**

## Die Jury

SONDERPREIS FÜR  
VOLONTÄRSPROJEKTE

## Besuche am Arbeitsplatz

Wer ist der beste, originellste, kreativste Azubi in der Region? Die Antwort finden die Volontäre der Pforzheimer Zeitung mit ihrem crossmedialen Mitmachprojekt. Azubis und Firmen können sich bewerben. Die Volontäre besuchen ihren „Azubi des Monats“ am Arbeitsplatz. Leser lernen den Gewinner auf einer Themenseite in der Print-Zeitung kennen, User per Video online und auf Facebook. Aus allen Monatssiegern wählt das Publikum den „Azubi des Jahres“, der bei einer von den Volontären selbst organisierten Gala gefeiert wird. Junge Menschen rücken in den Fokus, die regionale Wirtschaft findet sich wieder, die Leser bestimmen mit – Lokaljournalismus, der überzeugt und Freude macht.

## Eine Gala für die Gewinner

Die Auszubildenden der PZ-Redaktion suchten den besten, den originellsten, den interessantesten, den kreativsten Azubi in unserem Verbreitungsgebiet und stellten jeweils einen pro Monat vor. Wichtig war unseren Volontären nicht nur, den Auszubildenden in einem Porträt darzustellen, sondern auch den Beruf und die Ausbildungsmöglichkeiten vorzustellen, indem Zahlen und Fakten zur Ausbildung präsentiert wurden und ein kleines Interview mit dem jeweiligen Ausbilder geführt wurde. Um möglichst junge Leser damit anzusprechen, haben wir die Serie in ein besonders jugendliches Layout verpackt. Da diese Serie Bestandteil unserer crossmedialen Ausbildung ist, in der die Volontäre crossmedial geschult werden, produzierten die jungen Kollegen zu jedem Azubi auch ein Video und bestückten ein Onlinedossier damit.

Um Azubi des Monats zu werden, konnten sich Auszubildende und Firmen bei den Volontären melden, was auf große Resonanz stieß. Highlight der Serie ist aber die in Kürze stattfindende Azubi-Gala. Bei dieser Gala, die von den Volontären selbst organisiert wird, wird der „Azubi des Jahres“ gekürt, der derzeit durch ein Voting durch die Leser und User der Pforzheimer Zeitung ermittelt wird.

*Magnus Schlecht*



## Noch Fragen?

Magnus Schlecht, Chefredakteur, Telefon: 07231/933304, E-Mail: [magnus.schlecht@pz-news.de](mailto:magnus.schlecht@pz-news.de)

# Es kann nur einen geben

- Mach mit! Die PZ sucht ab sofort den „Azubi des Monats“.
- Zeig' uns, warum Du der Beste bist – und lies Dein Porträt in der Zeitung.

**DENNIS KRIVEC UND  
SIMON PÜSCHEL | PFORZHEIM**

**D**u haust täglich fleißig in die Tasten, bringst Autos wieder zum Laufen, zauberst aus einem Stück Holz Mobilgar oder bist für Kunden der Fels in der Brandung? Dann hast Du schon mal die Grundvoraussetzung unser „Azubi des Monats“ zu werden. Du bist ein kreativer Kopf, engagierst Dich nebenher ehrenamtlich oder schlägst Dich als Frau in einem von Männern dominierten Job durch? Dann hast Du sogar große Chancen „Azubi des Monats“ zu werden. Wie Du das wirst, was Du dafür tun musst und was das für Dich bedeutet:

## Wen suchen wir?

Egal ob Mann oder Frau, 14 oder 60 Jahre alt. Einzige Bedingung ist: Azubi sein. Schließlich suchen wir nicht den Arbeiter oder Geschäftsführer des Monats.

## Wo kann man sich bewerben?

Deine Bewerbung schickst du einfach an [internet@pz-news.de](mailto:internet@pz-news.de) oder ganz altmodisch per Post an „Pforzheimer Zeitung“, Poststraße 5, 75173 Pforzheim, Stichwort: „Azubi des Monats“. Ach ja:



Wenn Du noch nicht 18 Jahre alt bist, musst Du unbedingt noch eine Einverständniserklärung von Deinen Eltern mitschicken!

## Wie steigere ich meine Chance?

Ein Zeugnis ist nicht nötig. Bei Deiner Bewerbung sind Dir keine Grenzen gesetzt. Stell Dich einfach vor und sag uns, warum Du „Azubi des Monats“ werden willst – egal ob in einem kurzen Text oder mit Video.



Video zur neuen Serie „Azubi des Monats“ gibt's

Sie suchen den „Azubi des Monats“ und den „Azubi des Jahres“ am Ende ihrer Serie gleich noch mit dazu: die PZ-Volontäre Dennis Krivec, Miriam Münderlein, Dominik Türschmann, Simon Püschel, Nina Giesecke und Johannes Röckinger (von links).

FOTO: SEIBEL

## Wie geht's weiter?

Wenn Du ausgewählt bist, dann bekommst Du Besuch. Und zwar von den PZ-Volontären. Ein Volontär ist gewissermaßen ein Azubi – nur für den Journalismus. Einer der sechs PZ-Volontäre wird Dich an Deinem Arbeitsplatz besuchen und einen Arbeitstag mit Dir verbringen. Dann kannst Du zeigen, was Du draufhast. Die gesammelten Erlebnisse fließen in ein großes Porträt ein: von Dir, Deinem Job, Deiner Person. Jeden

letzten Samstag im Monat wird ein Azubi vorgestellt – auf einer ganzen Zeitungsseite und mit eigenem Video. Am Ende des Jahres treten alle „Azubis des Monats“ gegeneinander an; in einer großen Gala im PZ-Forum wird der Gewinner gekürt: der „Azubi des Jahres“.

## Kann ich was gewinnen?

Natürlich! Als unser „Azubi des Jahres“ wartet ein attraktiver Preis auf Dich – was genau; das wird noch nicht verraten.

# Ein kreativer Kopf in der Backstube



**Petra Roth** ist Auszubildende bei der Bäckerei „Reinhardt“ in Knittlingen. Wenn ihre Freundinnen abends ins Kino gehen, dann schläft Petra. Ihre Uhren ticken anders. An die Nachtarbeit musste sich die 17-Jährige aber erst einmal gewöhnen. Die „Pforzheimer Zeitung“ stellt die junge Frau vor.

JOHANNES RÖCKINGER | KNITTLINGEN

**E**s ist dunkel und kalt. In den Häusern in Knittlingen sind die Rolläden heruntergelassen. Überall Stille. Nur in einem Gebäude brennt Licht. Der herrliche Duft frischer Backwaren breitet sich aus. Während die meisten Menschen noch unter der Decke kauern und sich im Land der Träume befinden, hat für Petra Roth der Arbeitstag schon längst begonnen. Seit zwei Jahren arbeitet und lernt die 17-Jährige bei der Bäckerei „Reinhardt“ in Knittlingen. Damit hat sich die junge Frau aus Hohenklingen einen Kindheitstraum erfüllt. Bereits als kleines Mädchen backte sie mit der Mutter und der Oma fleißig Plätzchen und Kuchen. „Mit meiner Großmutter habe ich immer Kirschplötzer gemacht, die waren lecker und die Herstellung hat mir so viel Freude bereitet“, erzählt die Auszubildende mit leuchtenden Augen.

Die ungewöhnliche Arbeitszeit ist für Petra mittlerweile kein Problem mehr. Unter der Woche beginnt ihre Arbeitszeit bereits um 3 Uhr nachts. Dann klingelt um 2:30 Uhr ihr Wecker. Zu Beginn ihrer Ausbildung fiel ihr das frühe Aufstehen noch schwer. Doch das ist Vergangenheit. Lange Zeit brach sie sich nicht, um sich zu richten. „Schminke tu ich mich nicht, ich ar-

„Ich bin ein sehr kreativer Mensch und das hilft mir auch im Beruf. Ich probiere daheim neue Rezepte aus. Diese Ideen bringe ich dann in die Bäckerei mit.“

Petra Roth, „Azubi des Monats“ November

bette schließlich in einem Handwerksberuf. Bei der Hitze würde die Schminke sowieso verlaufen“, sagt sie. Freitags muss Petra sogar noch früher ran. Bereits um Mitternacht fängt das siebenköpfige Team in der Backstube in Knittlingen die Arbeit an. Dann werden Brote geformt, Baguettes in den Ofen geschoben, süße Plunder glasiert oder Brezeln gebacken. Schließlich wollen die Kunden das Wochenende mit leckeren Brötchen auf dem Frühstückstisch begrüßen. Für den guten Geschmack und die Qualität gibt die 17-Jährige alles. Doch diese Leidenschaft fordert auch ihre Opfer. Wenn sich die Freundinnen abends verabreden, schläft die 17-Jährige zumeist. Zeit für die Liebsten bleibt dann häufig nur zur Mittagszeit, wenn die Freunde von der Schule nach Hause kommen.

Trotz der Nachtarbeit ist Petra auch im Privatleben sehr engagiert. Regelmäßig spielt sie im Mundharmonika-Orchester Knittlingen und übt auch dabei fleißig das Instrument.

Zu Hause warten neben den Eltern und den zwei Schwestern auch Hasen und Hühner auf Petra, die im örtlichen Kleintierzuchtverein Mitglied ist. Familie bedeutet der angehenden Bäckerin viel. „Ich bin ein Familiemensch und freue mich immer, wenn ich im Kreise meiner Liebsten sein kann“, berichtet die 17-Jährige, während sie ein Brot in den Ofen schiebt. Der Familienzusammenhalt bei den Roths ist groß. Jede Nacht wird sie von ihren Eltern oder von der Schwester von Hohenklingen nach Knittlingen zur Backstube gefahren. Sonntags organisiert Petra die Kinderkirche. Dann wird gebastelt, gespielt und gesungen. „Ich arbeite sehr gerne mit Kindern. Regelmäßig backe ich auch mit ihnen. Die Bäckerei „Reinhardt“ bietet solche Backstunden für die Kleinsten an“, erzählt sie stolz.

### Schwierige Suche nach Azubis

Stolz ist auch Petras Ausbilder Sebastian Keffler. Mit der 17-Jährigen hätte die Bäckerei einen großen Fang gemacht, berichtet der 29-Jährige zufrieden. Besonders ihre Motivation und ihre Eigenständigkeit seien ausgezeichnet. „Petra macht einen super Job. Sie ist freundlich, arbeitet gut im Team und sieht das Geschäft. Man braucht ihr nicht viel erklären. Sie weiß sofort, wo es was zu tun gibt“, sagt Keffler, der im Prüfungsausschuss sitzt und Gesellenprüfungen abnimmt.

Der 29-Jährige kennt die Probleme des Bäckerhandwerks daher genau. Immer weniger junge Menschen interessieren sich für eine Bäcker-Ausbildung. Dieser Trend treibt Kessler die Sorgenfalten auf die Stirn. Den Kopf in den Sand stecken, möchte er deswegen nicht. „Unsere Bäckerei tut viel, damit wir auch in Zukunft junge Menschen mit unserer Arbeit faszinieren können“, sagt er optimistisch. „In Zeiten von billigen Bäckern, großen Ketten und Discountern ist es enorm wichtig, dass wir den Kunden tolle Qualität liefern und wir den



Petra Roth steht in der Backstube der Bäckerei „Reinhardt“ in Knittlingen. Sie ist im dritten Ausbildungsjahr.

FOTO: RÖCKINGER

Ein Video über Petra Roth gibt es im Internet auf [www.pz-news.de](http://www.pz-news.de)

### DREI FRAGEN

#### 1 Warum sollte man sich für eine Ausbildung als Bäcker entscheiden?

Der Beruf ist unheimlich spannend. Die jungen Menschen lernen unter anderem bei uns, die Nahrung wertzuschätzen. Und das ist in unserer heutigen Zeit enorm wichtig.

#### 2 Welche schulischen Leistungen werden vorausgesetzt?

Notwendig ist ein Hauptschulabschluss. Nach oben sind bei uns keine Grenzen gesetzt.



Sebastian Keffler, Ausbilder bei der Bäckerei „Reinhardt“ in Knittlingen.

„Zuverlässigkeit wird bei uns groß geschrieben.“

#### 3 Welche Fähigkeiten und Interessen sollte man mitbringen?

Die jungen Menschen sollten zuverlässig, eigenständig und vor allem pünktlich sein. Das ist für uns sehr wichtig, damit wir erfolgreich arbeiten können. Zudem ist Fingerspitzengefühl nötig. Auch ein Interesse an Lebensmitteln sollte dringend vorhanden sein. Unsere Mitarbeiter sind alle sehr teamfähig. Das ist eine Grundvoraussetzung für eine gute Zusammenarbeit in unserer Backstube oder in der Konditorei. *Jor*

Menschen zeigen, wie sehr wir die Nahrung und unsere Produkte wertschätzen“, ergänzt er.

#### Abschlussprüfungen warten auf Petra

Die Bäckerei „Reinhardt“ wurde 1988 von Backmeister und Betriebsinhaber Martin Reinhardt gegründet. Mittlerweile arbeiten insgesamt 25 Mitarbeiter in den drei Verkaufsstellen, in der Backstube und in der Konditorei, in der auch Petra fleißig mithilft. „Hier kann man seiner Kreativität freien Lauf lassen. Ich bekomme nicht genug vom Backen. Das freut auch meine Freunde, die zum Geburtstag immer von mir einen le-

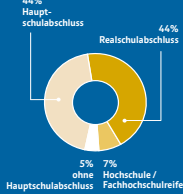
ckeren Kuchen bekommen“, erzählt die 17-Jährige schulmeiselt.

Im Mai und Juni stehen für die Alfons-Kern-Schülerin die Abschlussprüfungen an. Um bei diesen gut abzuschneiden, will sich die lebensfrohe Petra in nächster Zeit voll reinhängen und die Lehrbücher verschlingen. Auch in Zukunft möchte sie der Knittlinger Bäckerei treu bleiben. Ansonsten hat die heimaterbundene 17-Jährige keine besonderen Wünsche. Sie ist glücklich und das merkt man ihr sichtlich an. „Ich nehme das Leben, wie es kommt“, sagt sie mit einem Lächeln im Gesicht.

### BÄCKER/-INNEN

Welchen Schulabschluss haben Bäcker/-innen?

Ausbildungsanfänger/innen 2015



### ZAHLEN ZUM THEMA

43

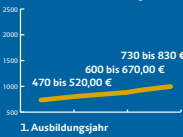
Ausbildungsstellen zum Bäcker oder zur Bäckerin sind laut der Handwerkskammer Karlsruhe momentan in Pforzheim und im Enzkreis besetzt. Bäcker/in ist ein dreijähriger anerkannter Ausbildungsberuf in Industrie

### WIE VIEL VERDIENT MAN WÄHREND UND NACH DER AUSBILDUNG?

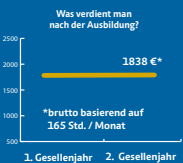
11,14

und Handwerk. Euro Stundenlohn verdient man laut Bäcker-Innung Nord-schwarzwalld nach der Ausbildung im ersten und zweiten Gesellenjahr.

Was verdient man während der Ausbildung?



Was verdient man nach der Ausbildung?



In der Serie „Azubi des Monats“ stellen die sechs Volontäre der „Pforzheimer Zeitung“ jeden letzten Samstag im Monat einen Auszubildenden vor, der außergewöhnlich ist. Neben der Sonderside gibt es auf [www.pz-news.de/azubidesmonats](http://www.pz-news.de/azubidesmonats) oder bei Facebook auf [www.facebook.com/azubidesmonats](http://www.facebook.com/azubidesmonats) ein Video, in dem sich die Azubis vorstellen. Du willst „Azubi des Monats“ werden? Dann schick uns deine Bewerbung an [internet@pz-news.de](mailto:internet@pz-news.de). Mehr Informationen erhältst du auf [www.pz-news.de/azubidesmonats](http://www.pz-news.de/azubidesmonats).

# Eine bessere Zukunft in Deutschland



Hazar Jameel Salo mag es, alleine an der Maschine zu arbeiten. Genuß so gut gefällt ihm aber auch die Arbeit im Team. FOTO: MÜNDERLEIN

**Hazar Jameel Salo** ist 19 Jahre alt und macht eine Ausbildung zum Stanz- und Umformmechaniker bei der Firma Inovan in Birkenfeld. Die Jugend des Irakers verlief alles andere als normal. Vor fünf Jahren erst kam er nach Deutschland. Von da an heißt es Deutsch pauken – Tag und Nacht.

MIRIAM MÜNDERLEIN | BIRKENFELD

Er spricht langsam, manchmal stockend – und dennoch überraschend gut für einen jungen Mann, der fünf Jahre zuvor noch kein Wort Deutsch gesprochen hat. Allein dafür hat sich Hazar Jameel Salo den Respekt seiner Kollegen bereits verdient. Doch der 19-Jährige überzeugt an seinem Arbeitsplatz auch mit Teamegeist. „Er ist immer sehr hilfsbereit“, sagt Johannes Becht, der wie Jameel Salo eine Ausbildung zum Stanz- und Umformmechaniker bei Inovan macht. Hazar wird 1995 im Nordirak geboren. Er wächst in einem Dorf nahe Dohuk auf – in der autonomen Region Kurdistan, die später von IS-Kämpfern terrorisiert wird. Doch lange bevor die Extremisten in seiner Heimat Einzug halten werden, überlegt seine Familie, das Land zu verlassen. Die Salos sind Yazidien, gläubig, aber nicht streng religiös. Hazars Vater ist Tagelöhner, ein geregeltes Einkommen hat er nicht. In seiner Heimat verdient man umgerechnet etwa zehn Euro am Tag. „Mit 50 Euro in der Woche kann man gut leben,

„Im Irak hatten wir einen Nachbar, der ein geregeltes Einkommen hatte. Er konnte sich schöne Dinge kaufen. Wir nicht. Auch deshalb bin ich so ehrgeizig: Mit meiner Ausbildung lerne ich einen Beruf, der mir meine Zukunft sichert.“

Hazar Jameel Salo, „Azubi des Monats“ März

doch leider ist es selten, dass man auch jeden Tag Arbeit bekommt.“ Hazar, seine Eltern und die fünf Geschwister leben also ständig in Angst vor schwerer Armut. Dann entscheidet sich der Vater dazu, nach Deutschland zu gehen. Er kommt nach Pforzheim und wohnt zunächst in einem Asylbewerberheim. Er kriegt Arbeit und beginnt, Geld in die Heimat zu schicken. „Dadurch konnte mein älterer Bruder wenigstens aufhören, nachts zu arbeiten“, erinnert sich Hazar. Sein Bruder ist zu diesem Zeitpunkt 13 Jahre alt.

Bevor sein Vater die Familie zu sich holen kann, verbringen sie drei Monate in Syrien. „Es gibt Leute, die viel Geld haben und Schmuggler bezahlen, um schneller nach Europa zu kommen“, verrät Hazar. Doch die Familie des heute 19-Jährigen kann sich das nicht leisten. In Syrien melden sie sich bei der deutschen Botschaft, die vom Vater Nachweise verlangt. Arbeit, Wohnsitz und keine Schulden – laut Hazar die Bedingungen, um die Familie zu sich zu holen. Ihm und seinen Geschwister nehmen sie Blut ab, um sicherzugehen, dass sie auch wirklich die Kinder des Familienoberhaupts sind.

Als sein Vater einige Jahre nach seiner Auswanderung die Familie zu sich nach Pforzheim holt, ist die Situation zunächst nicht weniger angespannt. „Ich fühlte mich wie ein Blinder“, erzählt Hazar. Für jeden Gang zum Arzt oder aufs Amt braucht seine Familie Hilfe von Bekannten, um sich verständigen zu können. „Dann fingen wir alle an Deutsch zu lernen – Tag und Nacht.“ Hazar, Jameel Salo und seine Geschwister gehen in Pforzheim zur Schule, bekommen Deutschnachhilfe. Sie schauen deutschsprachiges Fernsehen und lesen deutschsprachige Bücher.

Hazar entwickelt eine Eigenschaft, die ihm heute manchmal im Weg steht: Ehrgeiz. „Ich schätze das sehr an ihm“, sagt sein Ausbildungsleiter Klaus Bogner. „Aber oft setzt er sich auch zu sehr unter Druck.“ Und er findet: „Manchmal ist Hazar deutscher als viele Deutsche.“ Er sei überpünktlich und sehr zuverlässig, so Bogner.

Hazar macht seinen Hauptschulabschluss an der Carl-Schmidt-Schule in Pforzheim. An der Johanna-Wittum-Schule absolviert er ein Berufspraktisches Jahr. Er arbeitet als Verkäufer, macht Praktika beim Bäcker, im Baumarkt – nichts für ihn, wie er sagt. Dann bringt ihn seine Berufshelferin darauf, es doch mal mit einem Metallberuf zu probieren. Er bewirbt sich bei Inovan und absolviert im Februar 2013 ein Praktikum. „Ich war gleich begeistert von ihm“, erinnert sich Bogner. Doch Hazar hat Pech. Die Ausbildungsplätze für das kommende Jahr sind bereits alle belegt. Trotzdem bleibt er da – im Rahmen des Projekts Förderjahr des Arbeitgeberverbands Südwestmetall, das eigentlich schwer vermittelbare Jugendliche auf das Berufsleben vorbereitet. 2014 wird er als Lehrling übernommen. Zurzeit befindet sich Hazar Jameel Salo noch im ersten Ausbildungsjahr zum Stanz- und Umformmechaniker. Den Beruf gibt es erst seit August 2013. In der Lehrwerk-

Ein Video gibt es im Internet auf [www.pz-news.de](http://www.pz-news.de)

## DREI FRAGEN

**1 Was macht man als Stanz- und Umformmechaniker?** Stanz- und Umformmechaniker produzieren an Stanzpressen aus Blechen und Drähten Kontaktteile für die Automobilindustrie und für die Hausrätetechnik. Sie programmieren und richten Produktionsanlagen der Stanz- und Umformtechnik ein. Sie planen, überwachen und optimieren die Prozessabläufe und führen prozessbegleitende Prüfungen mit entsprechender Dokumentation durch.



Klaus Bogner, Ausbildungsleiter im Bereich Metallberufe beim Unternehmen Inovan

„Gute Mathe- und Techniken sind von Vorteil.“

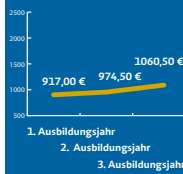
**2 Welche schulischen Leistungen werden vorausgesetzt?** Hauptschul-, Werkrealschul- oder Realschulabschluss mit guten Mathe- und Techniken.

**3 Welche Fähigkeiten und Interessen sollte man mitbringen?** Der Beruf spricht vor allem Jugendliche mit handwerklichen und technischen Begabungen an. Ich würde empfehlen: Bei einem Praktikum ausprobieren. *nm*

statt bei Inovan lernt er zunächst die Grundlagen des neuen Metallberufs – Fräsen, Schleifen, Messen. „Die Arbeit macht mir großen Spaß“, sagt Hazar. In einigen Jahren sieht er sich als erfolgreichen Facharbeiter bei dem Birkenfelder Unternehmen. „Ich will den Techniker machen und außerdem eine Familie gründen.“ Vor allem aber will er ein geregeltes Einkommen haben. „Wir hatten einen Nachbar im Irak, der war Krankenpfleger und hatte jeden Monat das gleiche Gehalt. Er

und seine Familie waren nicht reich, aber sie konnten sich schöne Kleidung oder einen Schulranzen leisten. Wir nicht.“ Das will er auch schaffen. Zurück in den Irak möchte er nicht. „Höchstens Urlaub machen vielleicht, wenn sich die Lage beruhigt hat.“ Den Flüchtlingen, die sich in Deutschland ein neues Leben aufbauen wollen, rat er vor allem eines: „Ihr müsst immer ein Ziel vor Augen haben.“ Und dann heißt es: „Dranbleiben!“

## WIE VIEL VERDIENT MAN WÄHREND DER AUSBILDUNG?



## ZAHLEN ZUM THEMA

4

Ausbildungsstellen zum Stanz- und Umformmechaniker sind laut der Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald (HK) momentan in Pforzheim und im Enzkreis besetzt. Der neue Beruf wurde erst zum 1. August 2013 eingeführt, weshalb er in den hiesigen Unternehmen noch nicht in entsprechendem Umfang angeboten wird.

2

offene Ausbildungsstellen zum Stanz- und Umformmechaniker sind in Pforzheim und Enzkreis derzeit laut Agentur für Arbeit gemeldet.

In der Serie „Azubi des Monats“ stellen die sechs Volontäre der „Pforzheimer Zeitung“ jeden letzten Samstag im Monat einen Auszubildenden vor, der außergewöhnlich ist. Neben der Sonderserie gibt es auf [www.pz-news.de/azubidesmonats](http://www.pz-news.de/azubidesmonats) oder bei Facebook auf [www.facebook.com/azubidesmonats](http://www.facebook.com/azubidesmonats) ein Video, in dem sich die Azubis vorstellen. Du willst „Azubi des Monats“ werden? Dann schicke uns deine Bewerbung an [Internet@pz-news.de](mailto:Internet@pz-news.de). Mehr Informationen erhältst du auf [www.pz-news.de/azubidesmonats](http://www.pz-news.de/azubidesmonats).

# Wenn die erste Liebe dazwischen funkt

**Die Gespräche mit acht Jugendlichen liefern die Grundlage für die Serie. Sie beschreibt in sechs Themenfolgen die Lebenswelt von Teenagern in Bremen.**

## Die Lebenswelt von Teenagern

In sechs Teilen zeigen wir die Lebenswelt von Teenagern in Bremen. Wir haben mit Teenagern geredet, nicht über sie. Acht Jugendliche haben die Fotografin China Hopson und ich über mehrere Wochen hinweg immer wieder getroffen. Wir haben ihren Alltag miterlebt, mit ihnen ihre Sorgen und Träume besprochen, mit ihnen über die sechs Themen gesprochen, die wir als die wichtigsten und spannendsten in diesem Alter identifiziert hatten: Liebe und Freundschaft, Schule, Freizeit und Musik, Körper und Sex, Alkohol und Drogen, und die Zukunft.

Die Jugendlichen haben wir so ausgewählt, dass wir ein möglichst umfassendes Bild zeichnen können. Wir hatten zwei 15-jährige Mädchen dabei, die in die 10. Klasse eines angesehenen Bremer Gymnasiums gehen; eine 18-Jährige, die mit 16 Mutter geworden ist; zwei Jungs mit Migrationshintergrund aus dem Freizeithaus, einer 18, der andere 19; den 13-jährigen Schlagzeuger einer Schülerband und die 15-jährige Sängerin der Band, die so gerne Punk wäre und den 16-jährigen Milad, der vor einigen Monaten als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling nach Bremen gekommen war.

Die sechs Teile der Serie sind jeweils auf einer Panoramaseite erschienen, zusammen mit Grafiken zu dem jeweiligen Thema und einem Interview mit einem Experten, das Familien Lebenshilfe geben sollte. Das Datenmaterial habe ich als Autorin recherchiert, unsere Grafikabteilung hat die Zahlen dann in ansprechende Grafiken verwandelt.

Schwierigkeiten gab es insofern, als dass Jugendliche nicht so leicht auf Termine festzulegen sind, wie Erwachsene. Da fiel mal ein Treffen aus, da kam mal jemand zu spät, da war mal die kleine Tochter krank, und dann war das Thema Sex auf einmal doch nicht so ein ganz normales Thema, wie es anfangs im Gespräch mit einer Protagonistin schien.

*Kathrin Aldenhoff*

### Noch Fragen?

Kathrin Aldenhoff, Redakteurin, Telefon: 0421/3671-3635, E-Mail: [kathrin.aldenhoff@weser-kurier.de](mailto:kathrin.aldenhoff@weser-kurier.de)





### Ohne Tabus

Was ist ein Tabu? Ein Verbot, das nicht gebrochen werden darf. In der Jugendkultur sind das oft Themen, die als tabu gelten, obwohl sie längst normal sind. In der Jugendkultur sind das oft Themen, die als tabu gelten, obwohl sie längst normal sind.

Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.



Parade der Berliner Band Die Ärzte im Märkte von Berlin. In Anwesenheit von Bundespräsident Joachim Gauck.



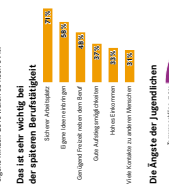
Fotografieren ist ein Tabu. In der Jugendkultur ist es ein Tabu, sich zu fotografieren.



Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.



Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.



THEMA

TEENAGER UND IHR ALLTAG: IN UNSERER SERIE GEHT ES UM LIEBE, FREUNDSCHAFT, SEX UND DROGEN - FOLGE 6

# Was uns die Zukunft bringen soll



Mit 17 im Perspektivstudium. Mit anderen jungen Rückfängerinnen bespricht er seine eigenen Pläne. Nicht immer so einfach wie es scheint.

Nach der Pause kommen vier junge Frauen. Sie sind alle im Perspektivstudium. Sie sind alle im Perspektivstudium. Sie sind alle im Perspektivstudium.

Die Zukunft ist ein Thema, das viele Jugendliche beschäftigt. Sie wollen wissen, was sie tun sollen, was sie werden wollen.

Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.



Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.



Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.

## Wichtig ist eine Perspektive

Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.

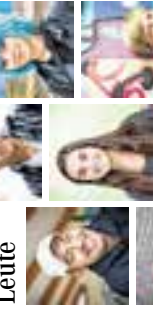
Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.

Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.



Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.

## Acht junge Leute



Die Jugendkultur ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie zeigt, was wichtig ist, was tabu ist und was in Ordnung ist.